

Dominique Fraefel

Homöopathische Anamnese und Repertorisation bei Hund und Katze

Leseprobe

[Homöopathische Anamnese und Repertorisation bei Hund und Katze](#)

von [Dominique Fraefel](#)

Herausgeber: MVS Medizinverlage Stuttgart



<http://www.narayana-verlag.de/b3228>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Anamnese

Die homöopathische Anamnese ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Fallbearbeitung, Repertorisation und Verschreibung. Arbeitet man mit unvollständigen oder gar inkorrekten Daten, so wird das Resultat falsch sein, auch wenn alle folgenden Schritte kunstgerecht durchgeführt werden. Wie die spärliche (human-)homöopathische Literatur zu diesem Thema zeigt, wird diesem Umstand leider wenig Rechnung getragen. Für die Tierhomöopathie entstehen durch die indirekte Symptomerhebung über den Tierhalter zusätzliche Schwierigkeiten.

Wichtigste Grundlage bildet nach wie vor Hahnemanns Organon mit über 20 Paragraphen zu diesem Thema (Organon 6, § 83–102, §§ 104, 255).

„... so muss die Gesamtheit der Symptome, dieses nach außen reflektierte Bild des inneren Wesens der Krankheit, für den Heilkünstler das Hauptsächlichste, ja Einzige sein, was er an jedem Krankheitsfall zu erkennen und durch seine Kunst hinwegzunehmen hat, damit die Krankheit geheilt und in Gesundheit verwandelt wird.“ (nach Organon 6, § 7)

Merke

Ziel ist es, nebst der klinischen Diagnose die **speziellen, eigentümlichen, charakteristischen Zeichen und Symptome des Patienten** (= **individuelles psychobiologisches Verhalten**) zu ermitteln, als differenzierender Ausdruck der Gesamtheit der Symptome und der Vergleichsmöglichkeit mit der Arzneimittellehre. Wichtig ist auch der **innere Zusammenhang der Symptome**.

Hahnemann sah darin lediglich das nach außen projizierte Bild der inneren, dynamischen Erkrankung.

Im Gegensatz dazu wird in der konventionellen Medizin das durchschnittliche Krankheitsbild als Grundlage für Diagnose und Therapie zu erfassen versucht. Die (isolierten) Manifestationen sind die Krankheit selbst.

Daraus ergibt sich:

- Der Homöopath muss wissen, welche Zeichen und Symptome charakteristisch und welche für die vorliegende Krankheit nur pathognomonisch und deshalb zur geforderten individuellen Medikamentenwahl nahezu unbedeutend sind.
- Er muss der homöopathischen Materia medica entsprechende Fragen stellen (können).

Ohne profunde Arzneimittelenntnisse ist eine gute homöopathische Anamneseerhebung deshalb nicht möglich.

Tipp aus der Praxis

Als Anfänger behilft man sich am besten damit, einige wenige Arzneien, nämlich die „Polychreste“ (deren Symptome mit den gewöhnlichsten und häufigsten Krankheiten übereinstimmen), intensiv und wiederholt zu studieren, um ein Gefühl für die wahlanzeigenden Zeichen und Symptome zu bekommen. Mit gut gewählten Repertoriensubrubriken können dann am Patienten differenzialdiagnostisch wichtige Medikamente in den Arzneimittellehren studiert werden.

Für mit konventioneller Diagnostik wenig vertraute Homöopathen empfiehlt es sich, mit einem erfahrenen Tierarzt zusammenzuarbeiten und die pathognomonischen Symptome der vorliegenden Krankheit nachzuschlagen. Diese sind für die Mittelwahl von geringer Bedeutung.

Es genügt nicht, während der Fallaufnahme lediglich mechanisch Zeichen und Symptome zu sammeln. Darüber hinaus sollte versucht werden, eine innere Verbindung zum Tier herzustellen, sich in die Situation des Tieres in seiner Umwelt hineinzusetzen und zu verstehen, weshalb es körperlich und emotional zu diesem Zeitpunkt und auf diese Weise reagiert (Was ist eigentlich das Problem des Tieres und wie geht es damit um? Wo liegt der Kern der Erkrankung, der psychische Konflikt? Was behindert es am meisten in seinem Dasein/seiner Entwicklung? Warum ist es krank?).

Merke

Von großer Bedeutung sind die Beziehung zum Tierhalter und dessen soziale, emotionale und körperliche Situation! Durch die häufig enge Beziehung zwischen Tierhalter und Tier entstehen oft Projektionen, interessanterweise auch auf körperlicher Ebene.

Nur so sind ein tief greifendes Verständnis des Patienten und die korrekte Wahl des Similimums möglich.

Gesprächsführung, praktische Tipps

„Der Kranke klagt den Vorgang seiner Beschwerden. Die Angehörigen erzählen seine Klagen, sein Benehmen und was sie an ihm wahrgenommen haben. Der Arzt sieht, hört und bemerkt durch die übrigen Sinne, was verändert und ungewöhnlich an ihm ist. Er schreibt alles genau mit den gleichen Ausdrücken auf, deren der Kranke und die Angehörigen sich bedienen. Wo möglich lässt er sie stillschweigend ausreden und wenn sie nicht auf Nebendinge abschweifen, ohne Unterbrechung. (Jede Unterbrechung stört die Gedankenreihe der Erzählenden und es fällt ihnen nachher nicht alles genau so wieder ein, wie sie es anfangs sagen wollten.) ...“ (nach Organon 6, § 84)

Von entscheidender Bedeutung für die Erfassung aller relevanten Merkmale des Tieres und der nachfolgenden Compliance (= zuverlässige Therapiemitarbeit des Besitzers) ist ein von Sympathie geprägtes Gespräch mit dem Tierhalter. Die offene, sachliche, aber Mitgefühl für den Tierpatienten zeigende Gesprächsführung muss dem Charakter des Interviewpartners möglichst angepasst werden. Dazu sind gute Men-



Dominique Fraefel

Homöopathische Anamnese und
Repertorisation bei Hund und Katze

Symptome und Zeichen richtig gedeutet

199 Seiten, kart.
erschieden 2007



bestellen

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder
Lebensweise www.narayana-verlag.de